JD Vance steht auf der richtigen Seite der Geschichte – und hat Trumps Aufmerksamkeit in Sachen Iran

von M.K. Bhadrakumar, Indien*



M. K. Bhadrakumar (Bild zvg)

Die berühmte Aussage des US-Vizepräsidenten *JD Vance* wenige Stunden nach den Zwischenergebnissen, dass «der Grund, warum wir verloren haben, der Iran-Krieg ist», mag wie eine wohlüberlegte Distanzierung von Präsident *Donald Trump* wirken. Tatsächlich spielte er auf Trump an: «Wenn ihr argumentieren wollt, dass es [der Iran-Krieg] das wert war, dass es das wert war, den Senat für die nächsten 6 Jahre zu verlieren, dann tut das. Behauptet, es sei ein lohnender Preis gewesen. Stimmt zu oder nicht. Das ist zumindest ehrlich.»

Die westlichen Medien interpretierten dies schnell so, dass Vance mit Blick auf die Präsidentschaftswahlen 2028 sprach. Doch hier liegt ein Widerspruch vor. Denn er müsste schon ein miserabler Politiker sein, um nicht zu wissen, dass er für eine Kandidatur im Weissen Haus zunächst die Nominierung der Republikaner sichern muss – und Trump zu verärgern wäre nicht der klügste Weg, um die MAGA-Anhänger zu vereinen. Die Marke «Trump» konnte die Wähler zwar nicht beeindrucken, doch sein Einfluss auf die Republikanische Partei ist beträchtlich.

Ausserdem legte Vance seine Stellungnahme Trump vor, bevor er sie veröffentlichte.

Auch aus Trumps Sicht enthält Vances Stellungnahme nichts weltbewegend Neues. Vance ist seit langem ein lautstarker Kritiker des US-Ausseninterventionismus. Das Paradoxe daran ist, dass dies eine seiner Tugenden war, die Trump an dem jungen Senator aus Ohio erkannte, als er ihn einlud, sein Vizepräsidentschaftskandidat im Rennen um das Weisse Haus zu werden.



Wladimir Putin trifft sich mit dem Sekretär des Obersten Nationalen Sicherheitsrates des Iran, Mohsen Rezaei, im Kreml, Moskau, 5. November 2026 (Bild en.kremlin.ru)

Vance stand dem Krieg gegen den Iran skeptisch gegenüber und war die einzige Persönlichkeit in Trumps Umfeld, die sich weigerte, Benjamin Netanjahus Kandidatur für die Wiederwahl als Premierminister zu unterstützen. Mit grosser Besorgnis beobachtete er den immensen Druck, den die Israel-Lobby im Februar auf Trump ausübte, um den Krieg in Gang zu bringen.

Wie geht es nun weiter? Es gibt drei Sichtweisen darauf. Würde Trump Vance aus seinem Team entlassen? Würde Vance seine Aussage widerrufen? Würde sich Trump von Vance überzeugen lassen?

Die Antwort auf die ersten beiden Fragen lautet eindeutig «Nein». Die dritte Frage ist entscheidend. Im Idealfall hätte man auf das trilaterale Treffen zwischen den USA, Russland und China gewartet, das in nur zehn Tagen in Shenzhen, China, stattfinden soll und an dem Trump seine Vision einer neuen Weltordnung darlegen wird.

Wie dem auch sei, die grosse Frage ist, wie Trump in der Iran-Frage Stellung bezieht. Laut durchgesickerten Informationen über ein gereiztes Telefongespräch mit Netanjahu am Wochenende bekräftigte Trump seine Präferenz, ein Abkommen mit dem Iran auszuhandeln.

Trumps erklärte Position, wie er sie gestern [5. November] gegenüber den Medien darlegte, lautet: «Im Iran sind wir seit sieben Monaten prä-

* *M. K. Bhadrakumar* hat rund drei Jahrzehnte als Karrierediplomat im Dienst des indischen Aussenministeriums gewirkt. Er war unter anderem Botschafter in der früheren Sowjetunion, in Pakistan, Iran und Afghanistan sowie in Südkorea, Sri Lanka, Deutschland und in der Türkei. Seine Texte beschäftigen sich hauptsächlich mit der indischen Aussenpolitik und Ereignissen im Mittleren Osten, in Eurasien, in Zentralasien, Südasien und im Pazifischen Asien. Sein Blog heisst «Indian Punchline».

sent und kontrollieren alles, was wir kontrollieren wollten. Und jetzt werden wir eine Entscheidung treffen: Wollen wir noch einen Schritt weitergehen und es einfach bestätigen? Mit der Bestätigung meine ich, dass so etwas nie wieder passieren wird. Ich denke, sie werden 25 Jahre brauchen, um das Land wieder aufzubauen. Ich würde den Rest des Landes lieber nicht zerstören, wenn möglich, aber vielleicht muss ich es tun. Ihr werdet es bald genug erfahren.»

Es wird immer wahrscheinlicher, dass Trump, ein Realist und Pragmatiker durch und durch, erkennt, dass Netanjahu ihn als Fussabtreter benutzt, um an der Macht zu bleiben. Aber was springt für Trump selbst dabei heraus? Es steht ausser Frage, dass ein Krieg nicht dazu beitragen kann, eine Einigung mit dem Iran zu erzielen. Im Gegenteil: Ein Krieg wird eine eiternde Wunde hinterlassen, die zu Gangrän [«Wundbrand»] werden könnte und seine Präsidentschaft in den Geschichtsbüchern prägend machen dürfte – so wie es bei *Lyndon Johnson* geschah, einer wahrhaft tragischen Figur.

Zudem wird sich der neue, von den Demokraten dominierte Kongress mit grosser Sicherheit als Klotz am Bein erweisen. Ein Krieg gegen den Iran, so erkannten die Demokraten, ist ein Stimmenmagnet.

Am 2. November, in Erwartung einer Verschärfung der Lage im Persischen Golf, riet die Sprecherin des russischen Aussenministeriums in Washington nachdrücklich von der Kriegsoption ab und erklärte: «Die tragischen Erfahrungen der letzten Monate zeigen, dass militärische Abenteuer, die Tod und Zerstörung im Iran säen, machtlos sind, den Willen des iranischen Volkes zu brechen, die Souveränität und Unabhängigkeit seines Landes zu wahren. Diejenigen, die heute mit neuen Angriffen drohen, täten gut daran, darüber nachzudenken.»[1]

Vor diesem Hintergrund ist es von enormer Bedeutung, dass es auf den obersten Ebenen der iranischen Führung keinerlei Versuche gab, in dieser kritischen Phase auf Polemik zurückzugreifen, um Trump zu demütigen oder die Kriegstrommel zu rühren. Die «China Daily», die immer wachsam ist, hat dies bemerkt. In einem Bericht vom Donnerstag [5. November] mit dem Titel «Teheran betont, dass eine Wiederaufnahme des Konflikts niemandem nützen würde» hat die «China Daily» die sich abzeichnende Lage sorgfältig eingeschätzt: «Angesichts der Befürchtungen vor neuen US-Angriffen auf den Iran nach den Zwischenwahlen hat Teheran gewarnt, dass ein erneuter umfassender Konflikt niemandem nützen würde, und erklärt, es liege an Washington, ein solches Szenario abzuwenden …».[2]

Der heutige Bericht der «New York Times» kommt, kurz gesagt, zum gleichen Schluss wie die «China Daily»: «Der Iran prüft derzeit eine Reihe von Vorschlägen, die von Vermittlern vorgelegt wurden und die Zukunft seines Atomprogramms prägen könnten, so fünf mit den Verhandlungen vertraute Beamte. Dies stellt einen potenziellen Durchbruch in den ins Stocken geratenen diplomatischen Bemühungen dar, den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu beenden.

Die Bereitschaft des Iran, die Atomgespräche wieder aufzunehmen, nachdem er sich wochenlang geweigert hatte, von seiner Haltung abzuweichen, deutet darauf hin, dass die jüngsten, von Katar angeführten Vermittlungsbemühungen, eine Rückkehr zum offenen Krieg zu verhindern, einen gewissen Erfolg hatten, sagten die Beamten. Sie bezeichneten die derzeit geprüften Bedingungen als ‹konkrete Vorschläge›, ohne näher darauf einzugehen.»[3]

Fazit: Vance steht bei den Entscheidungsprozessen im engsten Kreis um Trump ganz an vorderster Front. Interessanterweise unterstrich ein weiterer Bericht der «Times» vor einer Woche Vances entscheidende Rolle bei der Beruhigung der «Stimmung» in Teheran, indem er – natürlich auf Anweisung von Trump – einen Brief an den mächtigen Nationalen Sicherheitschef Mohsen Rezaei, den Vorsitzenden des Obersten Nationalen Sicherheitsrates des Iran, richtete und darin vorschlug, direkte Friedensgespräche zu führen, die auch das iranische Atomprogramm umfassen würden.[4]

Rezaei, ein erfahrener Kommandant des *Korps der Islamischen Revolutionsgarden* (IRGC), der von September 1981 bis September 1997 16 Jahre lang dessen Oberbefehlshaber war, reagierte darauf mit der Feststellung, Vances Brief habe gezeigt, dass die USA ihren Ton gegenüber dem Iran geändert hätten. Und damit kam der Stein ins Rollen.

Gestern Nachmittag traf Rezaei zu einem unangekündigten, streng geheimen Besuch in Moskau ein und wurde vom russischen Präsidenten *Wladimir Putin* im Kreml empfangen. Der Bericht des Kremls enthielt keine Einzelheiten.[5]

Das Bild zeigte jedoch Putin, flankiert von seinem aussenpolitischen Berater *Juri Uschakow* auf der rechten Seite und dem einflussreichen Chef des GRU, General *Igor Kostjukow,* der für Russlands äusserst sensibles Hightech-Satelli-

tenaufklärungssystem verantwortlich ist, auf der linken Seite.

Quelle: https://www.indianpunchline.com/jd-vance-is-on-the-right-side-of-history-and-has-trumps-ears-on-iran/, 6. November 2026

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)

[1] *https://mid.ru/en/foreign_policy/news/2158822/*

[2] *https://www.chinadaily.com.cn/a/202611/05/WS6aebda54e4b0aac4cf1ee4ad.html*

[3] *https://www.nytimes.com/2026/11/05/world/middleeast/peace-talks-iran-united-states-qatar-nuclear-program.html?smid=nytcore-android-share*

[4] *https://www.nytimes.com/2026/10/28/us/politics/vance-peace-talks-letter-iran.html*

[5] *http://en.kremlin.ru/events/president/news/81187*